Die deutsche Schmiede.

Roman von Felix Nabor

(Fortsetzung und Schluß)

Als letzter Redner trat Armin Steinold an das Pult, jeder Zoll ein aufrechter deutscher Mann. Er sah noch einmal [illegible] zusammen und nickte die Gebete, daß sie aufrauschten wie ein Meer, das seine Lobgesänge zum Himmel jubelt.

„Liebe Brüder! Heute ist mir [illegible] meinen Gefühlen, die mich bewegen, [illegible] in der Schmiede des deutschen Volkes, den Hammerschlägen der Zeitgeschichte [illegible] Zusammenhang [illegible] zu sprechen.

Wir [illegible] wieder aber, [illegible] wollen wir [illegible] und Vaterland [illegible] und Wehr [illegible] gerüstet [illegible]. Wir [illegible] auf Kosten des Volkes und Vaterlandes [illegible] Schmerz und Not.

Neulich [illegible] deutsche Werkmann, und heute das Haus auf [illegible] das uns zertrümmert wurde. [illegible] wieder Ruhe hinausschaue in die Welt? Darum soll [illegible] eine neue [illegible] Gesinnung in Gottesfurcht und in deutscher Treue [illegible] und die Glocke rufen zum Schwur. Allerheiligen, Allerseelen, Allerheiligen für das [illegible] deutsche Vaterland. Wir wollen wieder sein ein einig Volk von Brüdern!

Viel haben wir verloren, doch nicht alles, die deutsche Ehre ist ungeschändet. Sie wollen wir allezeit hochhalten. Das deutsche Nationalbewußtsein ist [illegible] in den Stürmen der Revolution verlorengegangen, laßt uns die verlorene Krone wieder heben und emporrichten zur Sonne, daß sie glänzt und strahlt wie ein Diadem eines Königs! Ein Ziel muß uns allen vorschweben: die Erneuerung Deutschlands! Laßt uns daher die Hände rühren und den Geist anstrengen. Jeder trage seinen Baustein herbei zu dem Hause, das wir errichten wollen. Alles Elend, das über uns gekommen ist, verwandle sich in Kraft und Arbeit, in guten Willen und Liebe zum Vaterland. Die deutsche Schmiede muß wieder glühen, die Hämmer müssen sausen und die Funken des deutschen Geistes sprühen! Aus Trübsal und Kummer, aus Unsicherheit und nationalem Elend, aus dem Irrgarten der politischen Zerrissenheit und der unfruchtbaren Freiheitsphrasen müssen wir den Weg suchen ins Gelobte Land, zu nationaler Arbeit, zu Glück und Frieden.

Darum herbei, deutsche Männer und Frauen, herbei zur goldenen Schmiede! Laßt uns das Gold der Treue schmieden, das uns in dem Strudel der Sündflut verlorengegangen, den Kronjunghort in unsern Herzen!

Herbei — jeder Hammerschlag ist Gold wert! Jeder Hammerschlag wird uns eine goldene Stufe zur Freiheit, zum Glück und zur Größe unserer Nation! Laßt uns die Heldentriebe hineinhämmern in die Herzen der deutschen Jugend — denn auf ihr beruht Deutschlands Zukunft!

Herbei, mein Volk, zum Hammerschlag! Der Amboß klingt die Effe [illegible] die Funken sprühen! Jeder Funke sei ein Strahl des deutschen Geistes! Deutschland kann nicht untergehen, denn zu viel der edlen Kraftelemente ist in seinem Volke. Es ist Schnee, wie im Meer; — [illegible] laßt uns [illegible] heben! Die deutsche Seele [illegible] den heiligsten Stürmen, [illegible] wird auch diesen Sturm überwinden. Es wird wieder Frühling in der [illegible] werden. Aber dieser neue Frühling darf nicht mit Gewalt und Blut und Waffengeklirr erzwungen werden, sondern mit den Waffen des Geistes. Darum fort mit dem Schwert! — Die Waffen nieder! — Den Hammer zur Hand und den Pflug in die Faust: in Arbeit und Güte, in Liebe und Treue wollen wir die Welt erobern! Deutsche Arbeit muß uns retten, der deutsche Geist muß siegen!

Du liebes deutsches Volk — erhebe dich vom Fall! Erwache zur Arbeit und zur Liebe! Erziehe dich selbst zur Freiheit und zur Güte! Ihr alle, die ihr hier versammelt seid, und ihr alle draußen im Reiche, gedenket: daß ihr Deutsche seid!"

Eines Herzschlags Länge war atemlose Stille, als lauschten alle dem Stundenschlag der Zukunft. Dann brach ein Sturm des Beifalls aus tausend und aber tausend Kehlen, alle jubelten dem Manne zu, der ihnen den Weg gezeigt hatte zu Deutschlands Auferstehung, der dem Volke ein neues Morgenrot verhieß. Und wie aus verschlossenem Born, den ein Wunder Gottes gebrochen hat, brach es hervor, das Hohelied der Treue, der Hymnus des deutschen Volkes. Es war der verstummte und nun wiedererwachte Lobgesang der deutschen Seele, der Auferstehungshymnus des deutschen Volkes!

Begeisterte Redner stellten [illegible] Magnus Steinold [illegible] im Meer. An einem [illegible] Rude [illegible] die Hände und gerührten sich, so daß [illegible] Begeisterungen [illegible] Tränen trotzig [illegible] Kollmann und Armin [illegible] und alle [illegible] in die Stadt zurück. Denn am Abend hatte noch das Schauspiel und Erhabenste [illegible] Tag, die Schlußfeier im hohen Dom, die dem reichvollen Tage die Krone aufsetzte.

Während sie durch die Straßen schritten, wurde in ihnen die Erinnerung wach an die blutige Zeit, die diese Stadt gesehen hatte. Die vielen Wunden an den Häusern waren Zeugnis all von dem furchtbaren Bruderkrieg, der hier getobt hatte.

Als Magnus an dem hohen Bau vorüberkam, in dem der „Mann von Babylon" sein Siegesfest gefeiert hatte, zuckte er zusammen, und alle seine Sünden fielen ihm ein. Auch Saxa Lemnitzus gedachte er und schämte sich. Er hatte sie nie mehr gesehen; aus Furcht, von der Weißen Armee ergriffen und abgeurteilt zu werden, hatte sie ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Nun hegte er keinen Groll mehr gegen sie; nur Mitleid mit der schönen Sünderin erfüllte ihn, und zugleich gelobte er, seinem jungen Weibe allzeit ein liebevoller Gatte zu sein und sie so zu ehren und glücklich zu machen, wie sie es verdiente. Befreit atmete er auf. Alle Geschehnisse der Revolution lagen hinter ihm wie ein böser Traum, — vor ihm aber lag das heilige Leben.

Wie schön war dieser Tag! Es war etwas Großes und Wunderbares. Nach der blutigen Revolution diese Erhebung im Geiste, dieser Aufstieg zu heiligen Höhen, diese gewaltige Sturmflut des Glaubens, nach dem Roten Meere des Hasses dieses Meer von Liebe, nach dem Sturm die heilige Stille, nach dem Wirrwarr die Ordnung, nach Kampf und Mord der Friede in Gott, nach dem Blutrausch der Höllensöhne dieses Bad der Wiedergeburt im Blute des Lammes. Es wardie Wallfahrt eines ganzen Volkes zu seinem Scheiter, war eine Völkerwanderung zum Kreuze.

Und dann diese Stadt selbst! Einst so tief gesunken — und jetzt so hoch erhöht! Es war wie ein Wunder, wie das Wunder der Auferstehung. Sie hatte den Stein der Schuld vom Grabe gewälzt und bekannte sich offen zu Christus, dem Licht der Welt.

Aus allen Straßen und Gassen strömten die Scharen zu, der ehrwürdigen Kathedrale und verschwanden durch die erleuchteten Pforten. Ein Menschenmeer wogte über den Dömplatz, und der greise Domherr Sebastian Brunner sah es mit tränenerfüllten Augen, das Herz von Freude und Jubel erfüllt. Das waren nicht mehr die rohen Blutsoldaten mit Karabinern und Handgranatzn, sondern friedliche Gottesstreiter, die mit den Waffen des Gebetes das Unheil der Zeit und den bösen Feind bekämpften. Die Sündflut war vorbei, — die Zeit der Gnade fing an. Die Apokalyptischen Reiter waren verschwunden; die Engel Gottes schwebten friedvoll durch die Lüfte und stimmten ihre Seraphchöre an.

Die gewaltigen Massen des Volkes füllten den Dom mit Tausenden frommer Beter; Hunderte konnten keinen Platz mehr finden, standen draußen vor den weitgeöffneten Pforten und blickten hinein in das strahlend erleuchtete Heiligtum mit seinen mächtigen Säulen, die wie steinerne Riesen, ernst und feierlich, das weitgespannte Gewölbe trugen und Wache hielten vor dem Allerheiligsten.

Draußen ragten die Domtürme wie Riesenwächter zum Himmel. Sie hatten des Volkes Not gesehen, jetzt schauten sie seinen Jubel und seine Freude. Und jubelnd öffnen sie ihre eisernen Lippen, und jubelnd heben sie zu singen an; die Domglocken tönen, die Jubelglocken! Nicht Gewalt hat ihre Zungen gelöst, sondern die Liebe eines ganzen Volkes zu seinem Gott. Darum klingen sie auch so hell und freudig.

Die ganze Stadt schwimmt in einem Meer von Glockenklängen und Jubelstürmen. Von all den hundert Türmen der Stadt klingen die Glocken, von Sankt Michael und Sankt Kajetan, von St. Peter und Heilig Geist, von Sankt Ludwig und [illegible] freudigem Zuruf, von St. Anna, von der Reichen Kapelle und St. Anton, von St. Jakob und St. Paul und von all den andern. Es regt der Dank der Stadt für die Errettung des Volkes aus blutiger Not und ihr Gruß an all die Glaubensgroßen. Die Leute zum Dome [illegible]

Neben Dank war auch in den Gemütern der beiden jungvermählten Paare, die im Schiffe des Domes vor dem ersten Altare standen und das Glück erahnten, das nach stürmen Stürmen in ihre Herzen eingekehrt war. Magnus und Lufe, Armin und Christa — sie waren nicht nur eins im Glauben an Gott und in der Liebe zum Vaterland —, sie waren auch eins im Herzen. Mit frohem Jubel lauschten sie den Glockenstimmen und grüßten ihren Gott, grüßten ihre Heimat und ihr Volk. Grüßten auch die Toten, die draußen auf dem kleinen Dorffriedhof schliefen, und grüßten die Lebenden, die ganze schöne liebe Stadt!

Die Glockenstimmen jubelten immer zu; sie sangen das Hohelied des Friedens, sie verkündeten die Versöhnung der feindlichen Brüder. Friede und Eintracht sollte wieder sein: ein Gott — ein Volk — ein versöhntes, geeintes, wiedergeborenes Vaterland!

Der Gottesdienst beginnt. Die Orgel erbraust, feierlicher Gesang ertönt:

"Ecce sacerdos magnus!"

rauscht es durch die hohen, schlanken Hallen, hundert Kerzen brennen, Weihrauchwolken wallen — in strahlender Prozession zieht der Hohepriester zum Altare, in der Hand den goldenen Hirtenstab, das Haupt mit der Mitra geschmückt.

Tausend Blicke ruhen auf ihm, tausend Herzen schlagen ihm entgegen, und der alte, ehrwürdige Dom scheint in seinen Grundfesten zu erschauern, als habe ihm der Pontifex neues Leben eingehaucht, als sei er das Herz dieser großen Stadt, das Herz des ganzen Landes, in dem alles Blut des Volkes in Millionen Adern zusammenströme.

Nun besteigt der Hohepriester seinen Thron im hohen Chor, und sein Vaterauge überschaut das ganze Meer seiner gläubigen Kinder, sein Hirtenblick grüßt freudig sein treues Volk. Der Hauch des Unsichtbaren schwebt über dem goldstrahlenden Altar, über dem Hohenpriester und dem ganzen Dom mit seinen knienden, betenden, in heiliger Liebe entflammten Menschen.

Feierliche Stille — und nun verinbrünstige Ruf zum Himmel:

"Veni creator Spiritus!...."

Komm, o Geist, von oben! Geist der Wahrheit, Geist der Liebe, den der Herr den Jüngern gab! Gieß auch uns die Liebe ein. Stärke uns mit deiner Gotteskraft, verscheuch' den Feind, gib Frieden uns! Send uns den neuen Geist, daß sich der Erde Angesicht erneuere! Geist der Wahrheit, Geist der Liebe, komm — o komm auf uns herab!

Auf der Kanzel erschien der Prediger, der greise Dompfarrer Sebastian Brunner in schneeweißem Spitzenchorrock, das goldene Domherrnkreuz auf der Brust, ehrwürdig in seinen weißen Haaren, Johannesminne im milden Blick.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Stat crux, dum volvitur orbis! Das Kreuz steht fest, während der Erdkreis sich dreht. Geliebte im Herrn!"

Und nun faßte er all das Herrliche, was vom Kreuze zu sagen ist, wie in einem goldenen Lorbeerkranz zusammen und legte ihn am Fuße des Kreuzes nieder: „Vom Kreuze auf Golgatha bis zum Kreuz unserer Tage. Vom Wandel der Zeiten und der Menschen — und vom Kreuze zu St. Peter, das alle Stürme und allen Wandel der Dinge überdauert und fest steht in Ewigkeit. Vom Kreuze herab kam den Heiden das Licht und allen Völkern und ihren Königen Machtfülle und Segen, — vom Kreuze kommt auch unserer Zeit das Heil. Zum Kreuze müssen wir daher wallen und zum Kreuze beten; im Geiste des Kreuzes muß unser Volk und die Welt erneuert werden: — nur dann kommt für uns alle der wahre Friede, nur dann erblüht uns ein Völkerfrühling!"

Wie die Äste und Zweige eines Baumes wuchsen die Gedanken aus dem Stamm des Kreuzes hervor.

Die Welt bewegt sich — das Kreuz steht fest. Es ist der Baum des Lebens für unsere Zeit, für die Kirche, die Schule, die Familie, das öffentliche Leben und für den Staat.

Wenn uns Heil kommen soll, muß jeder einzelne sein Leben im Kreuze erneuern. Das Reich Gottes muß in die Herzen getragen werden. Jeder von uns muß den Geist des Gebetes und des Glaubens, der Gottes- und Nächstenliebe in sich lieber haben und ihn hinaustragen aus der Kirche und der Familie ins öffentliche Leben. Er darf nicht innerlich ein Christ und außen ein Heide sein. Für Christus! Das gilt uns allen, dem Bürger und Bauern, dem Arbeiter und Soldaten, dem Beamten und Staatsmann als Wahlspruch.

Auch die Politik des Christen muß von dieser Geiste durchtränkt sein. Wahrheit und Gerechtigkeit, Güte und Menschenliebe seien ihre Säulen. Nur in dieser Geiste kann die soziale Frage gelöst werden. Auch die Sozialisten und Kommunisten müssen zum Kreuze kommen und ihren Irrtümern abschwören, sie müssen aufblicken zum Kreuze, an dem ein König für die Armen starb. Im Reiche Christi haben auch die Armen ihren Ehrenplatz; der Herr selber hat ihnen diesen angewiesen: 'Die Letzten werden die Ersten sein im Reiche meines Vaters.' Kommet daher zu Christus, ihr Armen, die ihr keine irdischen Schätze besitzt; dort ist euch an königlicher Tafel ein herrliches Mahl bereitet.

Wenn ihr Weltverbesserer und Himmelsstürmer euch lossagt vom Kreuze und die Religion vernichtet, so zerstört ihr damit die ganze Gesellschaftsordnung. Wähnet nicht, daß ihr bloß die Könige stürzet und die Reichen zerschmettert — nein, ihr schaufelt euch selbst ein Grab, ihr erwürget eure Kinder und stürzt sie über den Felsen des Glaubens hinab in den Abgrund. Ihr vernichtet eure Zukunft und mordet ein ganzes Volk. Wenn der Staat, den ihr errichtet habt, die heiligen Tafeln mit den Geboten Gottes zerbricht, so zerschlagt ihr damit die eigene Autorität eures sozialen Staates. Denn das Volk sagt sich in richtiger Erkenntnis der Dinge: Wenn du, o vielgepriesener Zukunftsstaat, nicht mehr an die Autorität Gottes glaubst, dann glauben wir, das Volk, auch nicht mehr an deine eigne Autorität. Wer Autorität haben will, muß Gott anerkennen; wer die Religion zerstört, zerstört die Fundamente des gesellschaftlichen Lebens, der Familie, des Staates.

Die Welt bewegt sich; das Kreuz steht fest. Alles flutet und wogt auf Erden unter den Menschen. Neue Staaten, neue Gesetze, neues Recht. Aber dieses Wogen und halt- und gesetzlose Fluten ist vom Übel. Wir wollen keine neue Sündflut, sondern einen Fels in dieser Flut, an dem wir einen Halt haben. Die Kirche ist dieser Fels, das Kreuz sein Panier, der Geist Gottes, der über dem Chaos und den strudelnden Wassern schwebt, unser Führer im Streit.

Wie ein Chaos wogen auch die Meinungen durcheinander. Das Heer der Ungläubigen und gottlose Massen umbrausen wie ein rotes Meer den Felsen der Kirche und suchen ihn zu stürzen. — Auch ihnen löst das Kreuz die soziale Frage. Es gibt auf Erden nicht Könige und Kärrner, darum ist der Klassenhaß verwerflich und vom Übel. Gott allein ist König — wir andern alle sind Kärrner, sind Arbeiter in seinem Weinberg. Darum ist auch jeder Arbeiter ein Kind Gottes, das nicht als Ware betrachtet und behandelt werden darf, nicht als Sklave eines tyrannischen Vogtes. Jedem sein Recht, jedem sein Teil Arbeit am Werktag; aber jedem Arbeiter auch sein Sonntag, sein Feiertag der Seele. Sechs Tage sollt ihr arbeiten, am siebten aber ruhen und Gott dienen. Der Sonntag des Arbeiters war ein Gebot Gottes, lange ehe es eine soziale Frage gab. Er trägt Ruhe hinein in die Unrast des Lebens, bringt den Trost des Himmels nach den Sorgen des Werktags, verklärt mit seinem feierlichen Gottesdienst und der erhabenen Liturgie das Leben, erweckt die Arbeitsfreude und gibt der ganzen Arbeit einen höhern Sinn, eine feierliche Weihe.

Jedem Arbeiter im Weinberge des Herrn, der ihm in Treue dient, wird daher auch der Segen zuteil, der aus seiner Arbeit fließt, — nicht allein der klingende Lohn, der ihn und die Seinen von materiellen Sorgen befreit, sondern auch der Segen des Himmels, der aus den sieben goldenen Röhren vom Fuße des Kreuzes strömt und in den strahlenden Sternen der acht Seligkeiten am Himmel leuchtet. Die Sonne in diesem Strahlenkreis aber ist die Liebe. Sie duldet alles, sie leidet alles, sie hofft alles — sie höret nimmer auf! Gebt darum der Liebe Raum, ihr Kinder unseres Volkes, ihr Völker der Erde! Nur Liebe kann die Welt erneuern.

(Ende.)

Wie kommt es,

daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie

Forni's

Alpenkräuter

Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinheiten im System, geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.

Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

LOW FARES

OLD COUNTRY

SPECIAL TRAINS

Erster Zug von Winnipeg, am 6. Dezember 1923, direkt ans Schiff nach Halifax, mit Anschluß an den Dampfer „Ausonia" am 9. Dez. nach Queenstown und Liverpool; oder an den Dampfer „Doric" nach Belfast und Liverpool.

Zweiter Zug von Winnipeg, am 11. Dezember 1923, direkt ans Schiff nach Halifax mit Anschluß an den Dampfer „Pittsburg" am 14. Dez nach Southampton, Cherbourg, Bremen; oder an den Dampfer „Canada" am 15. Dez. nach Glasgow und Liverpool.

Schlafwagen von Vancouver, Edmonton, Calgary, Saskatoon, Regina, und Zwischenpunkten werden in Winnipeg mit obigen Zügen vereinigt.

Wir sind gerne bereit, weitere Auskunft zu erteilen, Reservierte Plätze zu bestellen, bei der Ausarbeitung der Reisepläne zu helfen, usw. usw.

Ed. Gaudet, Lokal-Agent, Münster, Sask. Telephone Nr. 16.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Ye Olde Firme

HEINTZMAN & CO. LTD.

PIANOS

Im Gebrauch im St. Peters Kolleginm, Münster.

Bevor Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Hochw. P. Ignatius Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an

HEINTZMAN & CO. LTD.
SASKATOON
214 – 2nd Ave Phone 4498

Kauft bei denen, die hier inserieren!

Mahlen zu Vorkriegs - Preisen.

Bis auf weiteres geben wir für Ihren Weizen in Austausch:

Weizen No. 1 Northern:

38 Pfd. Humboldt Mehl	10 Pfd. Kleie	10 Pfd. Mittelsorte.
34 „ Prairie Rose Mehl	14 „ Kleie	10 „ Mittelsorte.
32 „ Superior Mehl	16 „ Kleie	10 „ Mittelsorte.

Weizen No. 2 Northern:

36 Pfd. Humboldt Mehl	12 Pfd. Kleie	10 Pfd. Mittelsorte.
32 „ Prairie Rose Mehl	16 „ Kleie	10 „ Mittelsorte.
30 „ Superior Mehl	18 „ Kleie	10 „ Mittelsorte.

Mahlen 15c per Bushel — Futterschroten 10c per 100 Pfd.
Mehl- u. Futtersäcke 25c per Stück.

McNAB FLOUR MILLS, Ltd., HUMBOLDT

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.